

 Deutschlandfunk Kultur

hänssler
CLASSIC

WORLD PREMIERE RECORDINGS



Ukrainian Preludes

Nikolai Silvansky
Matvey Gozenpud
Evgeniya Yakhnina

JASCHA NEMTSOV, PIANO

Ukrainische Präludien

Vor einigen Jahren erreichte mich eine Email eines mir unbekanntem Musikliebhabers aus Russland. Sein Name war Alexander Plekhanov. Er kannte mich durch meine CDs mit Werken verfolgter Komponisten und wollte mich auf einen ukrainisch-jüdischen Komponisten aufmerksam machen, den ich bis dahin nie gehört hatte – Matvey Gozenpud. Im Anhang der Email befanden sich einige von dessen Kompositionen. Ich war damals mit anderen Projekten beschäftigt und schob die Antwort auf. Es verging eine geraume Zeit, bis ich mich an die Email mit den Partituren wieder erinnerte und die Musik am Klavier anspielen konnte – und war begeistert. Besonders angetan war ich von Gozenpuds Zyklus aus *12 Präludien*. Ich kontaktierte Alexander Plekhanov – zum Glück nahm er mir mein langes Schweigen nicht übel. Im Gegenteil: er freute sich sehr über mein Interesse und schickte mir in den folgenden Wochen und Monaten viele weitere Partituren von verschiedenen sow-

jetischen Komponisten aus jener Zeit. Plekhanov ist ein noch junger Mensch und es ist seine Passion, zu Unrecht vergessene Musik wieder zum Klingen zu bringen. Seine Freizeit verbringt er in großen Musikbibliotheken Moskaus auf der Suche nach interessanten Kompositionen. Ganz besonders engagiert er sich für Komponisten aus der Ukraine. Einen großen Teil der wiedergefundenen Werke publiziert er in seiner Online-Bibliothek und außerdem versucht er, Musiker direkt anzusprechen und für seine Entdeckungen zu gewinnen. Diese CD, die die Musik von drei Komponisten aus der Ukraine vereinigt, ist daher unser gemeinsames Projekt, auch wenn wir uns noch nie im realen Leben begegnet sind.

Das Klavierpräludium als eigenständige Gattung hat sich in der europäischen Musik seit dem frühen 19. Jahrhundert etabliert. Eine wichtige Rolle spielte dabei der geniale Zyklus von Frédéric Chopins 24 Präludien in allen Tonarten. Solche Zyklen wurden seitdem zu einer beliebten Form

für viele Komponisten, die auf diese Weise eine Art musikalischen Mikrokosmos kreieren wollten. Im 20. Jahrhundert kamen außerdem zahlreiche Zyklen aus 24 Präludien und Fugen hinzu, die in der Tradition von J.S. Bachs „Wohltemperiertem Klavier“ geschaffen wurden und ebenfalls die Idee einer Universalität des musikalischen Ausdrucks verkörperten. Ein solcher musikalischer Mikrokosmos entspricht der humanistischen Grundeinstellung der europäischen Kultur, da im Mittelpunkt derartiger Zyklen der Mensch mit seinen unterschiedlichsten emotionalen Zuständen und Empfindungen steht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich in der westeuropäischen Neuen Musik eine avantgardistische Richtung durch, die auf Tonalität wie auch auf die meisten anderen traditionellen Aspekte vollständig verzichtete. Jegliche tonalen Elemente waren sogar ausdrücklich verpönt. Der damals einflussreichste Ideologe auf diesem Gebiet, Theodor W. Adorno, schrieb 1949 in seiner „Philosophie der Neuen Musik“:

„Es gibt moderne Kompositionen, die in ihrem Zusammenhang gelegentlich tonale Klänge einstreuen. Kakophonisch sind solche Dreiklänge und nicht Dissonanzen.“ Somit wurde im Westen auch die Form eines Klavierzyklus in allen Tonarten mit ihrer universalen humanistischen Botschaft obsolet. Die experimentelle Avantgarde jener Zeit verkörperte gerade die Idee einer gewissen Abkoppelung der Musik vom Menschen. Die damals dominierende serielle Musik basierte größtenteils auf „objektiven“ mathematischen Parametern, zudem erzeugten die neuen technischen Möglichkeiten elektronischer Musik zuweilen die Illusion, dass die Musik gänzlich ohne den Menschen auskommen könne.

In Osteuropa, das im Gegensatz zu den westlichen Ländern noch jahrzehntelang autoritär regiert wurde, erlebte die europäische Musiktradition mit ihrem humanistischen Geist dagegen paradoxerweise geradezu eine neue Blüte. In den Jahren 1937-39 schuf Vsevolod Zaderatsky unter den unvorstellbar grausamen Bedingun-

Ukrainian Preludes

gen in einem Gulag in Sibirien als Erster im 20. Jahrhundert einen Zyklus aus 24 Präludien und Fugen für Klavier, der aber erst in jüngster Zeit bekannt wurde. 2015 hatte ich das Glück, die Weltpremiere dieses Zyklus zu spielen und ihn anschließend auf CD aufzunehmen (PH15028). Für viele osteuropäische Komponisten wurden vor allem Dmitri Schostakowitschs 24 Präludien (1932-1933) sowie seine anlässlich des Bach-Jubiläums entstandenen 24 Präludien und Fugen (1950-51) zu einer Inspiration und zu einem stilistischen Modell. Auch viele Komponisten aus sowjetischen Nationalrepubliken nutzten diese Form als Bekenntnis zur Menschlichkeit und zur europäischen Tradition.

Matvey Gozenpud (Матвѣй Гозенпуд) wurde 1903 in Kiew geboren. Er studierte am Kiewer Konservatorium Klavier und Komposition (bei Reinhold Glière) und machte sich bereits in den 1920er Jahren einen Namen gleichermaßen als brillanter Pianist und als Autor avancierter Werke in Skrjabin's Nachfolge. Seit Anfang der

1920er Jahre unterrichtete er zunächst an der Musikschule der Jüdischen Kulturliga, später am Lysenko-Musikinstitut und schließlich am Kiewer Konservatorium, wo er 1935 zum Professor für Komposition ernannt wurde. Ende der 1940er Jahre wurde Gozenpud Opfer der antisemitischen Kampagne in der Sowjetunion, die im Januar 1948 mit der Ermordung des herausragenden jiddischen Schauspielers und Vorsitzenden des Jüdischen Antifaschistischen Komitees, Solomon Michoels (1890–1948), begann. Während im gesamten Land immer mehr ein antisemitischer Wahn herrschte, betrafen die Verfolgungen ganz besonders Vertreter der jüdischen geistigen Elite: Unzählige jüdische Künstler und Intellektuelle wurden festgenommen und gefoltert, viele von ihnen, darunter auch die meisten damals wirkenden jiddischen Dichter, wurden hingerichtet. Um einer drohenden Festnahme zu entgehen, floh Gozenpud 1950 nach Kasachstan. Unter dem Einfluss dieser Umstände erkrankte er schwer, die Krankheit beeinträchtigte seine letzten Lebens-

jahre und bewirkte schließlich seinen frühen Tod. Nach seiner Rückkehr nach Kiew gelang es Gozenpud nicht mehr, im Musikleben der Stadt wieder Fuß zu fassen, denn auch nach Stalins Tod war der Antisemitismus nach wie vor virulent. Er ging 1959 nach Nowosibirsk, wo kurz zuvor ein neues Konservatorium gegründet worden war und wo er einen neuen Anfang erhoffte. Seine im sibirischen Klima schnell fortschreitende Krankheit und die quälende Sehnsucht nach seiner Heimatstadt machten jedoch diese Hoffnungen sehr bald zunichte, er starb 57jährig im Februar 1961.

Seinen Zyklus aus 24 Präludien für Klavier hatte Gozenpud kurz vor dem Beginn der antisemitischen Kampagne komponiert. Während das erste Heft mit *12 Präludien* 1947 im Kiewer Staatsverlag noch erscheinen konnte, wurde das zweite Heft nicht mehr publiziert. Es gilt heute als verschollen und es ist mir trotz mehrerer Anfragen bis jetzt nicht gelungen, seine Spuren zu finden. Die Präludien verbinden eine

romantische Musiksprache mit vielfältigen Einflüssen der modernen populären Musik, darunter Jazz, nicht zuletzt zeugen sie von der eminenten pianistischen Begabung ihres Autors.

Der ukrainische Komponist Nikolai Silvansky (Николай Сильванский, 1916-1985) kam im Städtchen Ljubotin in der Nähe von Charkow zur Welt und wuchs in Charkow auf. 1934 begann er mit seinem Klavierstudium zunächst am Konservatorium in Leningrad und dann ab 1938 am Moskauer Konservatorium in der Klasse des herausragenden russisch-jüdischen Pianisten und Klavierpädagogen Jakov Flier (Яков Флиер). Nach dem Überfall Hitler-Deutschlands auf die Sowjetunion nahm Silvansky kurzzeitig an der Verteidigung Moskaus teil, bevor er dann zusammen mit dem gesamten Konservatorium nach Saratow an die Wolga evakuiert wurde. Nach dem Ende seines Studiums 1944 ging er in seine Heimatstadt Charkow zurück, die erst kurz zuvor von den deutschen Truppen befreit worden war. In den

Ukrainian Preludes

folgenden Jahren wirkte Silvansky dort als Solist der Charkower Philharmonie. 1954 zog er nach Kiew, wo er den Rest seines Lebens verbrachte und ab 1968 zum Professor für Klavier am Kiewer Konservatorium wurde.

Als Komponist war Nikolai Silvansky überwiegend Autodidakt. Umso bemerkenswerter ist die Qualität seiner Musik. Insbesondere seine Werke für Klavier stellen einen wertvollen und höchst originellen Beitrag zum modernen Repertoire für dieses Instrument dar. Silvanskys *24 Präludien* wurden in zwei Heften 1966 und 1974 im Kiewer Staatsverlag publiziert. Es ist geradezu erstaunlich, dass dieser Zyklus bisher noch nicht zu einem Standardwerk geworden ist. Sogar vor dem Hintergrund vieler anderer hervorragender Werke dieser Gattung aus der Sowjetzeit, darunter die Zyklen aus 24 Präludien von Dmitri Schostakowitsch, Vsevolod Zaderatsky (PH09040), Dmitri Kabalewsky, Boris Goltz, Kara Karayev, Eduard Abramjan oder Nikolai Kapustin, besticht Silvanskys Zyklus durch eine besondere Plastizität

seiner musikalischen Bilder, durch originelle und effektvolle Behandlung des Klaviers sowie durch die emotionale Tiefe und Intensität des Ausdrucks.

Evgeniya Yakhnina (Евгѳния Яхнинѳ, 1918–2000) stammte ebenfalls aus Charkow, sie verbrachte allerdings nur ihre Kindheit in dieser Stadt. Danach zog sie mit ihren Eltern nach Moskau, wo sie später am Konservatorium Komposition bei Wissarion Schebalin studierte. Yakhnina kam aus einer bekannten jüdischen Intellektuellen-Familie, ihr Onkel Julius Martow (Zederbaum) begründete Ende des 19. Jahrhunderts zusammen mit Lenin die russische Sozialdemokratie. Nach ihrem Studium unterrichtete Yakhnina Komposition an einer Moskauer Fachmusikschule. Sie wurde ebenso wie Matvey Gozenpud Opfer der antisemitischen Verfolgungen: 1948 verlor sie ihre Stelle, sie wurde dann fünf Jahre lang aus dem Musikleben verbannt und jeglicher Existenzgrundlage beraubt. Auch in persönlicher Hinsicht musste sie schwerste Schicksalsschläge

Jascha Nemtsov

verarbeiten: während ihr erster Mann, der begabte armenische Komponist Hrachya Melikyan (1913-1941), nur wenige Tage nach Kriegsbeginn an der Front gefallen war, starb ihr zweiter Mann und Vater ihrer einzigen Tochter 1950 bei einem Flugabsturz.

Trotzdem blieb Evgeniya Yakhnina zeit ihres Lebens schöpferisch aktiv. Die 1959 veröffentlichten *Sechs Präludien* gehören zu ihren wenigen Werken für Klavier solo. Die harmonisch eigenwillige, emotional aufgewühlte Musiksprache der Präludien bleibt noch auf dem Boden tonalen Denkens. Später begeisterte sich Yakhnina mehr für avantgardistische Kompositionstechniken und atonale Strukturen.

Alle auf dieser CD vorgestellten Kompositionen erscheinen in Ersteinspielung. Werke von Gozenpud und Yakhnina wurden bislang überhaupt noch nicht auf Tonträgern veröffentlicht. Es ist zu hoffen, dass diese großartige Musik auch Interesse weiterer Interpreten finden wird. *Jascha Nemtsov*

Der Pianist und Musikwissenschaftler **Jascha Nemtsov** wurde 1963 im sibirischen Magadan geboren, er wuchs in St. Petersburg auf und absolvierte dort die Spezialmusikschule (mit Goldmedaille). Danach setzte er seine musikalische Ausbildung am St. Petersburger Staatlichen Konservatorium fort (Konzertdiplom mit Auszeichnung). Seit 1992 lebt er in der Bundesrepublik Deutschland.

Als Pianist konzertiert er weltweit u.a. zusammen mit Kammermusikpartnern wie David Geringas, Tabea Zimmermann oder Kolja Blacher. Er nahm bislang mehr als 40 CDs mit zahlreichen Weltersteinspielungen auf. Viele seiner CDs wurden international ausgezeichnet. Die CD mit Sonaten für Violine und Klavier von Shostakovich und Weinberg mit dem Geiger Kolja Blacher erhielt 2007 den Preis der deutschen Schallplattenkritik. Für seine Anthologie aus fünf CDs mit Klavierwerken des russischen, im Stalinismus verfolgten Komponisten Vsevolod Zaderatsky (HC17035) wurde Nemtsov 2018 mit dem

Ukrainian Preludes



© Gregor Matthias Zielke

„OPUS KLASSIK – dem deutschen Klassikpreis“ ausgezeichnet. Seine letzten CD-Projekte schließen Weltpremieren von Werken bedeutender, im Nationalsozialismus verfolgten deutsch-jüdischer Komponisten Hans Heller (HC22002) und Bernhard Sekles (HC22008) ein.

Nemtsov ist seit 2013 als Professor für Geschichte der jüdischen Musik an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar tätig. Darüber hinaus ist er Akademischer Direktor der Kantorenausbildung des Abraham Geiger Kollegs an der Universität Potsdam. Seine wissenschaftlichen Arbeiten konzentrieren sich auf jüdische Musik und jüdische Komponisten im 19. und 20. Jahrhundert sowie Themen wie „Nationalismus und Musik“, „Religion und Musik“ oder „Totalitarismus und Musik“.

Jascha Nemtsov ist mit der Komponistin Sarah Nemtsov verheiratet. Sie leben mit ihren drei Kindern in Berlin.

Ukrainian Preludes

Some years ago, I received a mail from Russia sent by a music-lover as yet unknown to me. His name was Alexander Plekhanov. He knew me from my CDs of works by persecuted composers and wanted to draw my attention to a Ukrainian Jewish composer whom I had never heard of – Matvey Gozenpud. Attached to the email were a few of his compositions. I was busy on other projects at the time and neglected to answer him. In fact some time went by before I remembered the email with the scores and played them through at the piano – and was delighted. I was particularly taken by Gozenpud's cycle of *12 Preludes*. I contacted Alexander Plekhanov, who I'm glad to say was not put out by my long silence. On the contrary: he was very pleased to learn I was interested and sent me many more scores in the following weeks and months by various Soviet composers of that period. Plekhanov is still a young man and he sees it as his mission to bring back to life music that has fallen into undeserved oblivion. He

spends his spare time in Moscow's large music libraries in search of interesting compositions and has a strong commitment to composers from Ukraine. He publishes many of these rediscovered works in his online library and apart from that, he seeks to approach musicians directly and enlist their support for his discoveries. This CD, which brings together music by three composers from Ukraine, is thus our joint project, although we have yet to meet in real life.

The piano prelude as a self-contained genre established itself in European music early in the 19th century, with Frédéric Chopin's brilliant cycle of 24 *Préludes* in all keys playing an important part in that development. Such cycles have since found favour with many other composers, who have used the form to create a kind of musical microcosm. In addition, the 20th century saw numerous cycles of 24 *Preludes* and *Fugues* in the tradition of J.S. Bach's "Well-Tempered Clavier", embodying the idea of a universal channel of musical expression. Such a musical microcosm corresponds to the humanist

Ukrainian Preludes

principles of European culture, where such cycles focus on individuals with their vastly different emotional states and feelings.

After the Second World War, the new music of western Europe was increasingly committed to the avant-garde approach, which departed from tonality and forsook most of the other traditional aspects of musical works. Tonal elements of any sort were frowned upon. The most influential ideologue of the period in this field, Theodor W. Adorno, wrote in 1949 in his "Philosophy of Modern Music": "There are modern compositions which occasionally scatter tonal sounds in their own context. It is precisely the triads which, in such context, are cacophonous and not the dissonances!" Thus the West rendered obsolete the very form of a piano cycle through all the keys and shut their ears to its universal humanist message. The experimental avant-garde of that period willingly embraced the concept of a certain disengagement of music from real people. The serial music that then prevailed was largely based on "objective"

mathematical parameters, while the new technical potential of electronic music fostered the illusion that music could flourish quite untouched by human hand.

In eastern Europe, which in contrast to Western nations was subject to decades of authoritarian rule, the European musical tradition and its humanist spirit paradoxically enjoyed a renaissance. Between 1937 and 1939, under the inconceivably harsh conditions of the Siberian gulag, Vsevolod Zaderatsky created the twentieth century's first cycle of 24 Preludes and Fugues for piano, which came to light only in recent years. I had the great good fortune to play the world premiere of this cycle in 2015 and subsequently to record it on CD (PH15028). Many eastern European composers were inspired by Dmitri Shostakovich's 24 Preludes (1932-1933) and the 24 Preludes and Fugues (1950-51) that he wrote to celebrate the bicentenary of Bach's death, and they adopted these cycles as a stylistic model. Many other composers from the national republics of the Soviet Union used this form

Jascha Nemtsov

as a declaration of their humanism and a commitment to the European tradition.

Matvey Gozenpud (Матвѣй Гозенпуд) was born in Kiev in 1903. He studied piano and composition (under the guidance of Reinhold Glière) at the city's conservatoire and made a name for himself in the 1920s both as a brilliant pianist and as a composer of works that followed on from the style of Scriabin. From the early nineteen-twenties he taught first at the music school of the Jewish Kultur-Lige (League of Culture), later at the Lysenko Music Institute and eventually at the Kiev Conservatoire, where he was appointed Professor for Composition in 1935. In the late 1940s, Gozenpud was the victim of an antisemitic campaign in the Soviet Union, which began in January 1948 with the murder of the eminent Yiddish actor and chairman of the Jewish Anti-Fascist Committee Solomon Michaelson (1890-1948). While the whole nation was increasingly obsessed with the Jews as hate figures, the attacks were particularly virulent on leading figures in the Jewish intellectual

community: countless Jewish artists and scholars were rounded up and tortured; many of them, including most of the Yiddish writers and poets then active, were executed. To escape imminent arrest, Gozenpud fled to Kazakhstan in 1950. Weakened by the stress and uncertainty of this enforced exile, he fell seriously ill; the illness overshadowed the latter years of his life and ultimately brought about his early death. After his return to Kiev Gozenpud was no longer able to find his place in the city's musical life: even after the death of Stalin, antisemitism was still widespread. In 1959 he went to Novosibirsk; a new conservatoire had just been founded there, offering him the prospect of a new start in life. His declining health, undermined further by the harsh Siberian climate, and his sorrowful longing for the city of his birth soon put paid to these hopes and he died in February 1961 at the age of 57.

Gozenpud wrote his cycle of 24 Preludes for piano not long before the start of the antisemitic campaign. Whereas the first

Ukrainian Preludes

volume of 12 *Preludes* was printed by the Kiev State Publishing House in 1947, the second volume was denied publication. It is now considered lost and despite repeated searches I have been unable to find any trace of it. The Preludes combine a Romantic idiom with manifold influences from modern popular music, including jazz, and give ample evidence of their author's pianistic virtuosity.

The Ukrainian composer Nikolai Silvansky (Никола́й Сильва́нский, 1916-1985) was born in the small town of Lyubotin near Kharkov and grew up in the city. He commenced his study of the piano at the Leningrad Conservatoire in 1934 and continued it at the Moscow Conservatoire from 1938 in the class of the exceptional Russian Jewish pianist and piano teacher Yakov Flier (Яков Флиер). After Hitler's invasion of the Soviet Union in 1941, Silvansky was briefly engaged in the defence of Moscow, then evacuated with the entire conservatoire to Saratov on the Volga. After graduating in 1944 he returned to his native city, from which

German troops had only lately been expelled, and worked in subsequent years as soloist to the Kharkov Philharmonic. In 1954 he moved to Kiev, where he spent the rest of his life. He was appointed Professor of Piano at the Kiev Conservatoire in 1968.

As a composer, Nikolai Silvansky was largely self-taught. The quality of his music is all the more remarkable. His piano works in particular represent a valuable and highly original contribution to the modern repertoire for this instrument. Silvansky's 24 *Preludes* were published in two volumes by the Kiev State Publishing House in 1966 and 1974. It is frankly amazing that this cycle has never attained the status of a standard work. Even against the background of other outstanding works in this genre from the Soviet period – including the cycles of 24 *Preludes* by Dmitri Shostakovich, Vsevolod Zaderatsky (PH09040), Dmitri Kabalevsky, Boris Goltz, Kara Karayev, Eduard Abramian and Nikolai Kapustin – Silvansky's cycle stands out for the striking vividness of his musical portraiture, for its original and effective

Jascha Nemtsov

handling of the piano and for its emotional depth and intensity of expression.

Evgeniya Yakhnina (Евгѳенія Яхнинá, 1918-2000) also came from Kharkov, but left the city when she was still a girl. She moved with her parents to Moscow, where she later studied composition with Vissarion Shebalin at the Conservatoire. Yakhnina came from a notable Jewish intellectual family, her uncle Julius Martov (Tsenderbaum) having established Russian Social Democracy together with Lenin at the end of the 19th century. After her studies, Yakhnina taught composition at a specialist Moscow music school. Like Matvey Gozenpud, she was the victim of antisemitic persecution: losing her teaching post in 1948, she was excluded from musical life for the next five years and denied any way of making a living. In her personal life, too, she suffered repeated blows of fate: her first husband, the gifted Armenian composer Hrachiya Melikyan (1913-1941), died at the front in the first days of the war; her second husband and father of her only daughter came to an

equally sudden end in a plane crash in 1950.

Evgeniya Yakhnina nevertheless remained artistically active throughout her life. Her *Six Preludes*, published in 1959, are among her few works for piano. The idiosyncratic harmonies and emotionally intense musical language of her Preludes remain true to their foundation in tonal thinking. Yakhnina later developed a greater enthusiasm for avant-garde compositional techniques and atonal structures.

All the works on this CD are released here in premiere recordings. Works by Gozenpud and Yakhnina have never had a release on any kind of recorded media. It is to be hoped that this wonderful music will arouse interest among other pianists.

Jascha Nemtsov

Translation: Janet and Michael Berridge

Ukrainian Preludes

The pianist and musicologist **Jascha Nemtsov** was born in Magadan in Siberia in 1963, grew up in St. Petersburg (then known as Leningrad) and qualified from the city's Special Music School (with gold medal). After that he continued his musical education at the St. Petersburg State Conservatory (concert diploma with distinction). He has lived in Germany since 1992.

As a pianist he has played in concert worldwide with such chamber partners as David Geringas, Tabea Zimmermann and Kolja Blacher. He has recorded more than 40 CDs to date, including numerous world premiere recordings. Many of his CDs received international awards. His CD of sonatas for violin and piano by Shostakovich and Weinberg with violinist Kolja Blacher won the German Record Critics' Prize in 2007. His anthology of five CDs (HC17035) with piano works by the Russian composer Vsevolod Zaderatsky, who was the victim of Stalinist repression, won Nemtsov an "OPUS KLASSIK – the

German classical music prize" in 2018. His most recent CD projects embrace world premieres of works by important German-Jewish composers persecuted by the Nazis, Hans Heller (HC22002) and Bernhard Sekles (HC22008).

Nemtsov has been Professor for the history of Jewish music at the Franz Liszt Musikhochschule in Weimar since 2013. He is also Academic Director of cantoral training at the Abraham Geiger College within the University of Potsdam. His academic works concentrate on Jewish music and Jewish composers of the 19th and 20th centuries and themes such as "Nationalism and Music", "Religion and Music" or "Totalitarianism and Music".

Jascha Nemtsov is married to the composer Sarah Nemtsov. They and their three children live in Berlin.

Jascha Nemtsov



© Gregor Matthias Zielke

Aufnahme / Recording: RBB, Studio 3, 13.-15.5.2024

Redaktion: Mascha Drost

Recording Producer: Jens Schünemann

Recording Engineer: Lukas Wilke

Recording Technician: Julian Kretschel

Digital Editing: Jens Schünemann

Mastering: Jens Schünemann

Einführungstext / Programme Notes: Prof. Jascha Nemtsov

Übersetzung / Translation: Janet & Michael Berridge

Graphic Arts: Birgit Fauseweh



Deutschlandfunk Kultur



© 2024 by Deutschlandradio

© 2024 by Profil Medien GmbH

D – 73765 Neuhausen

info@haensslerprofil.de, www.haensslerprofil.de

HC24044

Special Thanks:

Elena Gozenpud, Yana Yakhnina

Alexander Plekhanov, Konstantin Filimonov